

Von Dr. Adolf Kösch, Ordinariats-Assessor und Offizialsrat. Köln.
1908. 3. P. Bachem. 8°. 139 S. M. 2. — = K 240.

Es ist zwar ein relativ nur kleines Gebiet, das den Rahmen der vorliegenden lokalgeschichtlichen Studie bildet. Denn die beiden ehemaligen Fürstentümer Hohenzollern-Neuchâten und Sigmaringen umfaßten kaum mehr als 20 Quadratmeilen. Gleichwohl bietet die Abhandlung nicht wenig des Interessanten und Beherreichen.

Was Wessenberg, der bekannte Generalvikar der Diözese Konstanz, in 27 Jahren seiner Amtstätigkeit zur „religiösen Aufklärung“ des Klerus und Volkes geleistet und was das folgende Vierteljahrhundert darunter noch gelitten, will uns der Verfasser in Kürze auf Grund von Quellenberichten zeigen. Der Klerus, religiöse Unterweisung, die öffentliche und private Gottesverehrung, der Empfang der heiligen Sakramente, die sittlichen Zustände beim Volke, Umkehr zur Besserung, bilden die Abschnitte der vorliegenden Monographie.

Manche der getroffenen Anordnungen des Konstanzer Generalvikars erinnern ganz an die Verordnungen Josef II. in publico-ecclesiasticis. Unter solchen Umständen finden wir es begreiflich, daß Pius VII. am 5. April 1817 die erfolgte Wahl Wessenbergs zum Kapitelvikar von Konstanz annullierte und das Kapitel aufforderte, einen würdigen Kapitelvikar zu erwählen: *electionem Wessenbergii in Vicarium capitularem prorsus non agnoscimus. nec tribunalia Nostra ecclesiastica agnoscant nec ullam litterarum quarumcumque ab ipso scriptarum rationem umquam habebunt. Quapropter pro illa, quam Deus Nobis commisit totius Ecclesiae cura, Vobis auctoritate apostolica edicimus, ut seposita Wessenbergii electione, Vicarium capitularem eligatis, qui bonum apud catholicos nomen habeat quique ministerii, ad quod assumitur, partes rite accurateque obire possit.*

Trotzdem regierte Wessenberg noch zehn Jahre weiter, ja hatte noch den Mut, in seinem Abschiedsworte an den Klerus sich zu beklagen über die „Mißkenntnis und schiefe Beurteilung“, die ihm zuteil geworden.

Man wird dem Verfasser wohl beipflichten müssen, wenn er am Ende seiner Studie behauptet: „Die Gegenwart hat gewiß in religiöser und sittlicher Beziehung ihre Gebrechen und Schattenseiten. Stellt man sie aber in Vergleich mit einer ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Periode, dann ist für einen seelsorglichen Pessimismus wahrhaft kein Platz mehr.“

Mautern.

P. Jof. Höller C. SS. R.

27) Was soll der Gebildete von dem Modernismus wissen?

Ein Vortrag von Professor Dr. Karl Braig, Freiburg i. Br. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, Bd. 28, Heft 1. S. 27.) Hamm. Breer und Thiemann. 50 Pfg. — 60 h.

Am 2. Juni 1908 hielt Prof. Braig vor einer Versammlung des Akademischen Bonifatiusvereines der Freiburger Studentenschaft einen Vortrag über die Modernismus-Enzyklika vom 8. September 1907. Der Vortrag wurde später zur vorliegenden Broschüre erweitert. Prof. Braig bespricht zuerst die Hauptpunkte des Modernismus und widmet sodann eine längere Abhandlung der Widerlegung des Hauptirrtums der Modernisten.

28) Neue große Exerzitien für Ordensleute und andere, die nach Vollkommenheit streben.

Von P. Josef Pergmayr S. J. ausgewählt und geordnet von Sr. Mar. Gabriela a ss. Sacramento. Verlag „Ethyria“ in Graz und Wien. Geh. K 2.—. Hbd. K 3.—.

29) Heiliger Liebesbund.

Ein vollständiges Gebet- und Belehrungsbuch für alle Verehrer der heiligsten Herzen Jesu und Mariä. Von P. Franz Weninger S. J. Herausgegeben von Franz Hattler. Innsbruck. Verlag Rauch. K 2.20.